

Volksbank Weschnitztal: Vertreterversammlung im Mörlenbacher Bürgerhaus. Bilanz nach einem schwierigen Jahr 2023

„Es wird weniger Automaten geben“

Von Stephanie Kuntermann

Mörlenbach. Geldautomaten-Sprengungen – das wird für die Banken ein immer größeres Problem. Markus Haumann kommt bei der Vertreterversammlung der Volksbank Weschnitztal darauf zu sprechen. „Im vergangenen Jahr kam es nach Auskunft des BKA bundesweit zu 496 Sprengungen von Geldautomaten“, bezieht er sich auf einen „traurigen Höchstwert“.

Betroffen sind vor allem Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, aber auch Hessen, fährt er fort: „Die Häufigkeit und Brutalität nehmen zu.“ Wurde früher oft mit Gas gearbeitet, so kommt mittlerweile in 80 Prozent der Fälle Festsprengstoff zum Einsatz – ein riskanteres Vorgehen.

Filialen in Lindenfels und Reisen

Die Banken haben sich zusammengeschlossen und erarbeiten Präventionsstrategien. Mit Konsequenzen, was die Filialen in Lindenfels und Reisen angeht, die in Gebäuden mit Wohnungen untergebracht sind, Standorte, die aufgrund ihrer Lage problematisch sein könnten.

Eine Begehung mit der Polizei ergab, erklärt Haumann anderntags im OZ-Gespräch, dass die Standorte „so eigentlich nicht mehr tragbar“ seien. In Lindenfels ist die Filiale umgeben von Häusern, darüber sind Wohnungen, in Reisen liegt der Standort gegenüber einer Bahnlinie und ebenfalls mitten in der Wohnbebauung: „Das ist gefährlich.“ Die Gebäude in Fürth, Rimbach und Mörlenbach seien freistehend: „Wenn es zu einer Explosion mit Verpuffung kommt, ist das sicherer.“ Ansonsten sind alle Automaten mittlerweile mit einem Geldschein-Färbesystem sowie mit Kameras für den Innen- und Außenbereich ausgestattet. In der Zeit von Mitternacht bis fünf Uhr sind die Räume geschlossen, erklärt er weiter: „Denn das ist die Hauptzeit für Überfälle.“ Bisher wurde noch kein Automat im Weschnitztal überfallen: „Aber es gibt Einschläge rings um uns. Es ist nur eine Frage der Zeit.“ Positiv ist aber, dass sich die Sicherungsmaßnahmen offenbar herumgesprochen haben und die Delikte in diesem Jahr rückläufig sind.

Auf Nachfrage aus der Versammlung erklärt er, dass Automaten mittlerweile ohnehin weniger frequentiert würden: „Aber die Menschen lieben das Bargeld nach wie vor.“ Doch werde es in den kommenden Jahren weniger Automaten geben. Ansonsten zieht er Bilanz unter ein schwieriges Jahr 2023, das von Inflation, Fachkräftemangel und Sorgen um die Konjunktur geprägt war. Auch Aufsichtsratsvorsitzender Michael Schiele hat zuvor davon gesprochen, aber auch Gäste wie die Bürgermeister Erik Kadesch (Mörlenbach) und Holger Schmitt (Rimbach) im gut besuchten Bürgerhaus begrüßt. Ihn treibt auch das Thema Chat-Bots um, und er ist der Meinung, dass sie in einigen Jahren zum Bankalltag gehören dürften, auch wenn sie derzeit „alles andere als perfekt“ funktionieren.

Zurück zur Konjunktur: Sie sorgte Anfang 2023 für ein zögerliches Verhalten bei Investitionen, betont Haumann: „Die Kreditnachfrage ist zurückgegangen.“ Die Wirtschaft sei aber darauf angewiesen, vor allem was Digitalisierung und erneuerbare Energien angehe. Im Privatkundengeschäft ging es entsprechend um Aufträge für energetische Sanierungen, die aber durch Materialknappheit und das Fehlen von Handwerkern erschwert wurden.

Zinswende und Immobilien

Nach den Jahren des Booms ging auch das klassische Baufinanzierungsgeschäft zurück, was mit den gestiegenen Zinsen zu tun hatte. Die EZB habe diese Zinswende eingeläutet, es sei aber noch nicht klar, ob sie gegen die Inflation helfe. Gleichzeitig sank die Nachfrage nach Immobilien: „Wegen der zurückgegangenen Nachfrage.“ Auch Vorstand Christian Joos bedauert, dass das Geschäftsfeld Wohnimmobilien nicht einfach gewesen sei, doch liege die Volksbank bei den

Krediten über dem Durchschnitt, und das Firmenkundengeschäft habe sich gut entwickelt. Haumann macht weiter mit dem Einlagengeschäft – nach wie vor wollen Sparer ein „Polster“ aufbauen – und den Zinsen für Festgeld, die nun ebenfalls stiegen; er geht noch auf die Jubiläumsangebote ein, die im vergangenen Jahr zum 150. Geburtstag des Geldinstituts aufgelegt wurden (die OZ berichtete). Die Altbestände an Krediten und Festgeldanlagen zu alten Konditionen würden derzeit nach und nach getilgt oder abgelöst durch neue Verträge. Was für die Bank trotz „schwierigen Fahrwassers“ Priorität habe: „Sicherung der Arbeitsplätze und die Förderaufträge der Mitglieder.“

In Rimbach wird renoviert

Über die Beschäftigten spricht danach Joos: Berater bekommen vor dem Renteneintritt eine Nachwuchskraft an die Seite gestellt: „Das heißt, wir brauchen mehr Personal.“ Und auch Spezialisten seien wichtig. 2019 wurde begonnen, die Geschäftsstellen zu renovieren; den Anfang machte Mörlenbach, nach dessen Vorbild auch die Fürther Geschäftsstelle umgebaut wurde. Weil sich dort eine Glastrennwand nicht verstellen lässt, wird derzeit noch ein hölzernes Provisorium eingesetzt; in diesem Jahr soll zudem an der Hauptstelle Rimbach gearbeitet werden. Für die Beschäftigten werden Ausweichquartiere in Fürth und Mörlenbach geschaffen.

Schiele geht auf die Arbeit des Aufsichtsrats ein, der eine Überwachungsfunktion hat und zu 13 Sitzungen zusammenkam. Der Jahresabschluss wurde durch den Genossenschaftsverband geprüft; Aufsichtsratsmitglied Hubert Fries verliert den Prüfbericht; die Vermögenslage wird als „geordnet“, die Ertragslage als „ausreichend“ bewertet. Außerdem stellt der Verband fest, dass die Volksbank für 2024 mit einer verbesserten Ertragslage rechne.

Für die Versammlung leitet Anke Katzenmeier-Persin die anschließende Wahl: Schiele stellt sich für eine weitere Amtszeit zur Verfügung und wird einstimmig gewählt.



Aufsichtsratsvorsitzender Michael Schiele (am Mikrophon) wurde für eine weitere Amtszeit gewählt.
Bild: Marco Schilling